

RAKETTEN

Seit Gitarren-Gottvater Leo die Stratocaster erschuf, ist sie viele hundert Male neu definiert, überarbeitet und verfeinert worden. Bleibt da noch Spielraum für Neues und Besseres, oder wird immer wieder alter Wein in neue Schläuche gefüllt? Braucht der Technologietransfer aus den Fünfzigern ins Einundzwanzigste Jahrhundert immer noch frischen Wind und zeitgemäßen Input? Die Antwort darauf kommt aus Kanada und zwar gleich in zweifacher Ausführung.

Von Leonardt Breuken



FORSCHUNG

Stevenson Custom Guitars, Classic & Classic FB



Die Kanadier beglücken uns vorrangig mit akustischen Instrumenten, in der Elektroabteilung halten sie sich ja schon immer etwas zurück. Nicht so Ted Stevenson; dessen Leidenschaft gilt der Stromgitarre und allem, was dazu gehört. Auf der Frankfurter Musikmesse vor etwa fünf Jahren stieß ich zum ersten Mal auf den jungen Gitarrenbauer und war von den ausgestellten Gitarren sofort angetan. Leider blieb dies seine bislang einzige Europaexkursion, und so war nur die Namm Show in Anaheim die alljährliche Gelegenheit, Stevenson-Gitarren in die Hand zu bekommen. Immer wieder bestätigte sich der erste Eindruck: „Mann, sind die geil!“ Da die Firma Stevenson eine One-Man-Show ist, gelangen natürlich nicht allzu viele Instrumente auf den Markt.

Pioniergeist

Der in Montreal ansässige Ted Stevenson ist ein bescheidener, zurückhaltender Zeitgenosse, der sein ungeheures Wissen nicht wie eine Fahne vor sich herträgt. Auf die Frage, wie er zu diesem Beruf gekommen ist, antwortet er lakonisch: „Das ist nicht so besonders interessant, es ist die Geschichte, die jeder schon dutzendmal gehört hat, von einem Jungen, dessen Gitarre von einem sogenannten Fachmann kaputt-repariert wurde, und der deshalb anfangs, sich selber die entsprechenden Fähigkeiten anzueignen. So bin ich auch da reingerutscht. Ich habe nie etwas anderes gemacht und auch nicht das Bedürfnis, es zu tun.“ Was er sich alles erarbeitet hat, zeigt die Menge seiner Unternehmungen. Unter der Marke „Ste-

venson Custom Guitars“ baut er pro Jahr zwischen 60 und 70 Gitarren. Alle in reiner Handarbeit, ohne den Einsatz von CNC-Fräsen oder anderen größeren Maschinen. Jeder Hals, Korpus, Tonabnehmer, jedes Schlagbrett wird in seiner Werkstatt von ihm persönlich hergestellt. Seiner Liebe zu Röhrenverstärkern huldigt er mittlerweile in einer zweiten Company mit Namen „PWE Amplification“ (PWE steht für painting with electrons). Auch hier wird alles von ihm selbst produziert. Er ist Präsident, Angestellter, Sekretärin, Hausmeister und Putzfrau in einer Person. Wie schafft ein Mann alleine das alles? Darauf Ted Stevenson: „Ich arbeite viel, eigentlich meistens, und an Wochenenden ist es auch nichts anderes. Mitarbeiter gab es zwar auch schon, aber wenn ich



ständig jemanden anlernen oder immer wieder etwas nachbessern muss, mache ich es lieber gleich selber.“ Stevenson ist Perfektionist, alles muss makellos sein, bevor es die Werkstatt verlässt.

Weltraumbahnhof

Das Angebot an Boutique-, High End- und Powerstrats ist mittlerweile doch recht üppig. Der ehemalige Fender Senior Masterbuilder John Suhr hat seine eigene Firma, aber auch James Tyler, Don Grosh, Gerard Melancon, Roger Sadowsky und Tom Anderson tummeln sich auf diesem Terrain. Wenn man bereit ist und die Möglichkeiten erhält, die Gitarren dieser Hersteller miteinander zu vergleichen, wird man hören und fühlen, dass jeder seine eigene Sprache und Arbeitsweise hat. Spannend ist das in jedem Fall und man wird schnell feststellen, dass man es mit Instrumenten zu tun hat, die denen der großen Hersteller haushoch überlegen sind. Welche Rolle können Ted Stevensons Gitarren hier übernehmen? Er ist mit seinen 40 Jahren der Jüngste in diesem Kreis, 1999 gründete er, nachdem er jahrelang als Repair Man in Musikgeschäften gearbeitet hatte, seine eigene Firma und baute die erste Gitarre mit der typischen Kopfplatte und dem eigenen Logo darauf. Während viele seiner Kollegen auf ihre Erfahrung bei der Reparatur von Vintage-Instrumenten hinweisen, konnte er dazu noch sein Wissen durch den Umgang mit modernem Material erweitern. Eine genaue Kenntnis der Produkte seiner Mitbewerber und reichlich eigene Ideen geben Ted die Möglichkeit, Gitarren zu bauen, die jedem Vergleich standhalten und viel eigene Identität besitzen.

Triebwerke

Gleich zwei Stevenson Boliden stehen zur Begutachtung bereit, einmal die Classic, eine 7/8 S-Style und die Classic FB (full body), welche durch die kräftigeren Hüften der Urahnin gleichkommt. Beide besitzen einen zweiteiligen Erlenkorpus, einen perfekt gemaserten Ahornhals mit stehenden Jahresringen (quarter sawn) und ein schokoladenbraunes Madagascar Rosewood-Griffbrett. Ein Merkmal von Stevenson ist die, wie von Musicman bekannte, herausragende Einstellschraube für die Halsspannung am Ende des Griffbretts. Ein kleines Feature, das jede Wartungsarbeit erleichtert und es unnötig macht, den Hals hierfür abzunehmen. Ein Weiteres ist die absolut einzigartige Hals-Korpus-Verbindung.

Manche mag der Blick auf lediglich zwei Schrauben abschrecken, aber keine Angst: diese Technik ist stabiler als jede andere. Im Inneren werden, sowohl am Hals als auch am Korpus, links und rechts der Schrauben breite Schlitzte gefräst, in denen zwei feste Verbindungsstücke ruhen, auf die der Hals quasi gesteckt wird. Dadurch kann sich hier absolut nichts bewegen und alles ist stabil verankert. Auch Tom Anderson favorisiert eine Zwei-Punkt-Verschraubung, die den Hals in eine wannenartige Tasche zieht, doch im Falle eines Lösens der Schrauben fallen beide Teile auseinander. Anders bei Stevenson, die Verankerung ist so stabil, dass auch ohne Schrauben der Hals am Körper bleibt. Durch den Wegfall der Halsplatte kann der Übergang extrem ergonomisch ausgeführt werden. Noch nie war das Spiel in hohen Lagen so angenehm! Überhaupt machen beide Classics einen hyper-peniblen Eindruck, jeder Bund glänzt wie ein Spiegel, alle Saiten laufen exakt über die Magnete der Tonabnehmer, alles ist perfekt passgenau. Die Lackierungen, vor allem das aufwendige grüne Metalflake Finish der FB, sind makellos und glänzend. Eine Gitarre wie ein Operationssaal, nichts wurde hier dem Zufall überlassen oder wild drauflos geschustert. Auch funktionell ist alles exakt. Die Hardware von Sperzel und Gotoh verrichtet den Dienst ohne Komplikationen und macht die Stevensons einwandfrei stimmstabil. Das Gotoh 510 Tremolo ist eine Version, die komplett (d. h. Block, Grundplatte und Reiter) aus hochwertigem Stahl gefräst wird. Das ermöglicht zwar eine wunderbar klare Tonentfaltung mit endlosem Sustain, schlägt aber auch mit einem deutlich höheren Gewicht zu Buche als einfachere Vintage-Tremolos. Der Unterschied kann hier bis zu 320 Gramm ausmachen. Bei den Halsdimensionen der beiden wurde die massige Variante gewählt, was mir persönlich sehr entgegenkommt. Ein fettes D, Richtung Gibson 1958, gepaart mit einem matten, etwas rauen Lack, erzeugt ein sensationelles Spielgefühl, hier ist man sofort zu Hause. Der Hals fühlt sich an, als ob seit Generationen auf ihm herumgenudelt würde. Da alles von Hand geschnitzt wird, kann man Form und Dicke ohne Aufpreis den eigenen Wünschen anpassen lassen.

Brennkammer

Ein häufiger Irrglaube der Vintage-Fraktion ist, dass perfekt gemachte Instrumente im Umkehrschluss auch steril und kalt klingen

müssen. Na ja, wenn ihr das glaubt Kollegen, dann spielt mal eine Stevenson, aber gut hören! Schon trocken zeigt sich, die Biester klingen, und zwar umwerfend, der ganze Katalog von Ansprache bis Wärme ist vorhanden. Man spielt und groovt sich immer mehr ein, es mach einfach Freude. Wehe, wenn der Amp

eingeschaltet wird, da rockt es richtig. Die HD (High Definition) Tonabnehmer werden von Ted selbst gewickelt. Im grünen Monster verrichtet der etwas heißere HDH-V+ (Vintage+), gepaart mit einem HDS-50 Single Coil und einem moderaten HDH-V, seinen Dienst. Eine großartige Kombination, klar, warm, defi-

Anzeige

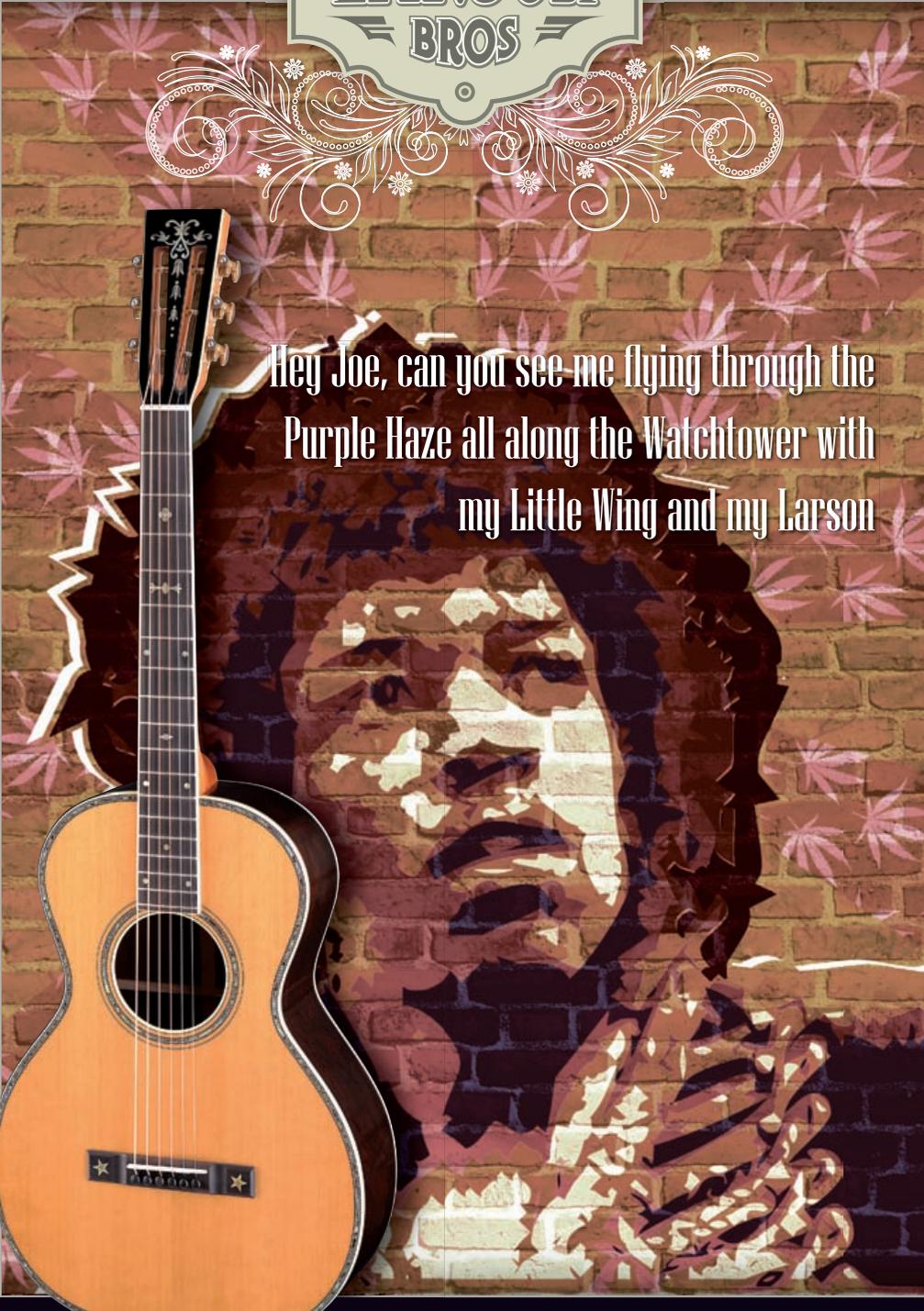
IMUSIC NETWORK
AM REHBERG 15 · 97268 KIRCHHEIM
TEL (0 93 66) 999 79

WWW.I-MUSICNETWORK.COM
INFO@I-MUSICNETWORK.COM



Hey Joe, can you see me flying through the
Purple Haze all along the Watchtower with
my Little Wing and my Larson





WWW.LARSONBROS.COM

DETAILS

Hersteller:	Stevenson Guitars	Stevenson Guitars
Modell:	Classic	Classic FB
Herkunftsland:	Kanada	Kanada
Korpus:	Erle	Erle
Hals:	Quarter Sawn Maple	Quarter Sawn Maple
Halsprofil:	D Fat	D Fat
Halsbefestigung:	2-Punkt verschraubt	2-Punkt verschraubt
Griffbrett:	Madagascar Rosewood	Madagascar Rosewood
Griffbretteinlagen:	Pelmutt Dots	Abalone Dots
Bünde:	Dunlop 6105	Dunlop 6100
Mensur:	648 mm	648 mm
Halsbreite Sattel:	1 11/16"	1 5/8"
Regler:	Volumen, Ton,	Volumen, Ton mit push/pull Splitfunktion
Pickup-Schalter:	5-Weg	5-Weg
Pickup:	Stevenson HDH-H,2x HDS-60	Stevenson HDH-V+, HDS-50, HDH-V
Sattel:	Knochen	Knochen
Steg:	Gotoh 510 Ganzstahl	Gotoh 510 Ganzstahl
Mechaniken:	Sperzel locking	Sperzel locking
Gewicht:	3,3 kg	3,6 kg
Listenpreis:	2.900 Dollar	3.100 Dollar
Zubehör:	Koffer, Einstellschlüssel	Koffer, Einstellschlüssel
Getestet mit:	Blackstar HT5, Marshall 2061X mit Mesa Boogie Lonestar 1x12 Box, Marshall JVM215C	

www.stevensonguitars.com

www.pweamplification.de

niert, mit ausreichend Druck, gerade genug, um die Doppelspuler auch im Split-Modus noch authentisch klingen zu lassen. In der Lake-Placid-blauen Schwester sitzt am Steg der HDH-H (Hot), dieser macht mir wiederum schon fast ein wenig Angst, denn er reitet so ungestüm los und nichts kann ihn aufhalten. Ein Tonabnehmer, der bei der High-Gain-Partei großes Entzücken auslösen würde, mir aber schon etwas zu viel des Guten liefert. Die Einspuler dagegen schicken jeden Fender-Relic-Ton zurück in die Umkleidekabine, hier glänzt und glitzert es, aber ohne die Bodenhaftung zu verlieren. Hammermäßig ist auch der Halstonabnehmer der Grünen, leicht angezerrt mit Volumen-Poti auf acht, verwöhnt er mich mit einem kehligen, dicken und doch definierten Ton zum niederknien. Frau Grün zeigt sich etwas vielseitiger, etwas gemäßiger und voller, Frau Blau nimmt keine Gefangenen, sie kann zwar auch zart und Vintage-süß, doch wenn der Hamburger losgeht, gibt es keine Gnade mehr. Ted Stevensons Gitarren erschlagen den Spieler mit einer gigantischen Dynamikspannweite und Sensibilität. Boutique-S-Style klang noch nie so gut!

Afterburner

Was haben wir hier? Einen Kanadier, der seinem eigenen, peniblen Qualitätsanspruch mehr als gerecht wird. Man muss sich auch vergegenwärtigen, dass, im Gegensatz zu allen anderen Mitbewerbern, bei Stevenson eine Gitarre von Grund auf von nur einem Mann in reiner Handarbeit gefertigt wird. Dadurch bekommt man ein Stück unvergleichlich individueller Handwerkskunst. Die zeigt sich zwar in einem konventionellen Gewand, ist somit dem allgemeinen Geschmack zugänglich, dahinter jedoch schafft die Summe der kleinen, feinen Details ein charaktervolles, eigenständiges Instrument. Dass hier jedes Detail dem Kunden angepasst werden kann, ist selbstverständlich. Wer nun erwartet, dass diese Instrumente, die dem Wettbewerb neue Maßstäbe vorgeben, ein enormes Preisschild tragen, darf aufatmen, denn hier bleibt Ted Stevenson hinter der Konkurrenz. Der einzige Wermutstropfen ist die Verfügbarkeit in Europa. Ted Stevensons Gitarren und Verstärker werden von Händlern in Korea, Japan, Thailand, USA und Kanada verkauft, in unseren Breiten fand sich hierfür noch kein Partner, das sollte sich jedoch schnellstens ändern! ■

